Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1811 Howard Str. Telephon: TYLER 340 Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.

Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY
1106 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1913, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879

Omaha, Nebr., 31. Mai 1916.

Roosevelt's verlogene Hetzereien.

Theodor Roosevelt hat heute in St. Louis eine Rede gehalten, welche von Beleidigungen gegen den Deutschamerikanischen Nationalbund und von bewußten Lügen nur so strotzt.

Nach dem bewährten Prinzip „Divide et impera" oder auf gut deutsch: Säe unter Deinen Gegnern Zwietracht und eigne Dir auf diese Weise die Herrschaft über sie an", versucht Roosevelt die „loyalen" Amerikaner deutscher Abkunft gegen den Nationalbund aufzuhetzen und auszuspielen und gleichzeitig den letzteren seinen Zuhörern mit groben Lügen als eine Genossenschaft unpatriotischer, ja sogar landesfeindlicher Gesellen hinzustellen.

Aus seiner Rede geht aber auch deutlich hervor, daß es Teddy furchtbar leid tut, wenn er es natürlich auch nicht mit dürren Worten eingesteht, die Deutschamerikaner derzeit in gemeinster Weise beleidigt zu haben, und er sucht dies nun dadurch gut zu machen, daß er zwischen loyalen Amerikanern deutscher Abstammung und dem „anti-amerikanischen" Nationalbund eine Grenze zieht und den ersteren Brei ums Maul schmiert, während er den letzteren in seiner gewohnten schamlosen Frechheit aller möglichen unpatriotischen Handlungen zeiht.

Roosevelt erklärt, daß er für strikten und unzweideutigen Amerikanismus eintritt und gegen jede Art bindestrichlerischen Amerikanismus ankämpft. Er verurteilt den Bindestrich, wenn er dazu dienen soll, politische Parteien auf Grund des Rassenunterschiedes zu bilden, oder auf Parteien und Politiker nicht für amerikanische Zwecke, sondern im Interesse des Herkunftslandes der betreffenden Bindestrichler einen Druck auszuüben.

Nachdem er des Langen und Breiten auseinandergesetzt, daß es ihm ganz gleich ist, welcher Abstammung oder Religion ein Mann ist, solange er nur ein guter loyaler Amerikaner ist, zählt Teddy dann auf, wie viele Freunde er unter den Amerikanern deutscher Abkunft besessen und besitzt, und was die Amerikaner deutscher Abkunft für die Ver. Staaten geleistet. Er nennt als Beispiel Carl Schurz, die Generalmajore Franz Sigel und Osterhaus, Admiral Schröder und Andere und ruft allen in Erinnerung, daß es hauptsächlich dem deutschen Element zu verdanken gewesen, daß die Staaten Missouri, Maryland, Kentucky und Illinois bei Beginn des Bürgerkrieges der Union erhalten blieben. Man sieht, der „Körnel" macht den Deutschen in St. Louis auf alle Art und Weise den Hof, da er anscheinend noch immer der Meinung ist, daß man den deutschamerikanischen Stimmgeber wie früher mit schönen Redensarten und Lobhudeleien ködern kann.

Dann setzt sich jedoch der Rauhreiter auf's Kriegsroß und zieht über den Deutschamerikanischen Nationalbund her, an welchem er kein gutes Haar läßt.

Er behauptet, daß der Nationalbund ängstliche und unskrupulöse Politiker einzuschüchtern sucht, indem er droht, gegen sie zu stimmen, oder wirklich gegen sie stimmt, wenn er ihr Verhalten — nicht vom amerikanischen, sondern vom Standpunkt Deutschlands aus — für unbefriedigend hält. Der Nationalbund verficht, wie Roosevelt behauptet, keine amerikanischen Interessen, sondern einzig und allein die Interessen Deutschlands. Dies Verhalten sei ein moralischer Hochverrat gegen die Republik. Der Deutschamerikanische Nationalbund sei in Wahrheit eine anti-amerikanische Vereinigung usw.

Daß der Nationalbund gegen ihn persönlich auftritt, dagegen hat Teddy nichts einzuwenden — so sagt er wenigstens — denn wenn es eine englisch-amerikanische Vereinigung gäbe, welche derartig unpatriotisch vorgeht, wie der Deutschamerikanische Nationalbund, würde er diesen ebenso bekämpfen.

Was die letztere Behauptung betrifft, wollen wir den „neutralen" Teddy nur auf die Herren Morgan und Konsorten hinweisen, welche sich sogar offen als Agenten der englischen Regierung aufspielen. Wir haben noch nicht gehört, daß Roosevelt gegen diese Gesellschaft, die sich in Wahrheit wirkliche anti-amerikanische Handlungsweisen zuschulden kommen läßt, ein einziges Wort gesagt hat, und zwar aus dem Grunde, weil er von diesen Herren als ihr Kandidat aus das Schild gehoben wurde.

Betreffs dessen, was Roosevelt über den Nationalbund zu sagen hat, müssen wir ihn offen und unzweideutig einen bewußten Lügner nennen.

Roosevelt weiß ganz genau, daß es nicht wahr ist, was er behauptet. Er will einfach die nach seiner Ansicht allein waschechten Amerikaner gegen den Nationalbund aufhetzen, indem er, was in Wirklichkeit anti-Rooseveltisch ist, als anti-amerikanisch hinstellt.

Bei seinen „Freunden deutscher Abstammung" wird Roosevelt mit seinen Lobhudeleien einerseits und seinen Verleumdungen andererseits kein Glück haben.

Die am Sonntag in Chicago stattgefundene Konvention ist die beste Antwort auf seinen Versuch deutschen Stimmenfangs. Dort haben nicht nur Vertreter des Nationalbundes, sondern diejenigen von deutschen Vereinigungen jeglicher Bestrebungen und Kirchengemeinden mannigfacher Bekenntnisse, die bisher dem Nationalbund fernstanden, gemeinsame Beschlüsse gefaßt, die nach Teddy's Ansicht auch anti-amerikanisch sein müssen, denn sie verlangen eine wirkliche Neutralität zugunsten keiner der kriegführenden Parteien und erklären, keinen Präsidentschafts-Kandidaten zu unterstützen, der mit diesen Ansichten nicht übereinstimmt.

Damit hat Oberst Roosevelt, welcher wegen „Verletzung der belgischen Neutralität" mit Deutschland Krieg beginnen wollte, eine bündige Antwort.

Und wie Roosevelt seine heutige Rede, so wollen auch wir jetzt mit den Worten schließen: „Amerika für Amerikaner", aber nicht im Rooseveltschen Sinne: „Für Waffenausfuhr an die Alliierten einerseits und für Krieg mit Deutschland wegen Einmarsches in Belgien andererseits", sondern für wahre unparteiische amerikanische Interessen.

Aus Bloomfield.

Die Stadt Bloomfield und Grundeigentümer haben $5,000.00 gegeben, um einen neuen Graben zu schaffen, der die Ueberschwemmungen, die in den letzten Jahren die Stadt Bloomfield heimsuchten, unmöglich machen soll. Durch diese Vereinfachung des Flußlaufes werden die Wasser schneller abgeführt und Verheerungen seitens des Wassers aus dem Reiche der Möglichkeit gerückt. Sollten die bisherigen Sammlungen nicht hinreichend sein, so werden unter der Leitung des Bürgermeister Phillips neue Anstrengungen zur Sicherung der erforderlichen Summe gemacht werden.

In Randolph fanden am letzten Freitag allerhand Turn- und Wettspiele zwischen den folgenden Hochschulen statt: Randolph, Bloomfield, Wayne, Harrington, Laurel, Coleridge, Osmond, Plainview, Wakefield und Creighton. Bei diesen Wettspielen schnitt Randolph am besten ab. Bloomfield kam an zweiter Stelle.

Frau Wilhelm Moeller starb am 22. Mai in ihrer Wohnung in der Nähe von Bloomfield. Ihre sterblichen Ueberreste wurden nach Holstein, Ja., zur Beerdigung gebracht.

Frau Elmer Schrader wurde vor einigen Tagen in Sioux City wegen Blinddarmentzündung operiert. Sie hat die Operation glücklich überstanden.

Lilly Peters war in Magnet auf einige Tage zu Besuch.

Herr Pastor Geo. Schutes war am letzten Donnerstag abend hier, um seinen illustrierten Kriegsvortrag zu halten. Der Vortrag war einer der besten, den wir je hier gehört haben. Pastor Schutes verstand es, in gewandter Weise den Standpunkt der Zentralmächte darzulegen. Seine Bilder gewährten jedem ein Einblick in den furchtbarsten aller Kriege. Auch geschickt unterzog der Redner die Neutralität der Ver. Staaten. Es wäre wirklich am Platze gewesen, wenn mehr Leute den Vortrag gehört hätten. Pastor Schuette, der ein Mitglied der Missouri-Synode ist, wurde auf seinen Wunsch hin von Pastor Spieckermann der Versammlung vorgestellt.

Frau Chas. McWei von Wausa, die infolge einer Operation für Gallensteine in Sioux City in einem Hospital starb, wurde vor einigen Tagen hier begraben.

Ein erst jüngst geborenes Kindlein von Herrn und Frau Pastor Ollenburg wurde hier ebenfalls zur Ruhe gebettet.

Unser Bürgermeister Phillips, der in Sioux City wegen seiner rheumatischen Schmerzen in Behandlung war, ist wieder nach Bloomfield zurückgekehrt.

Die hiesige Hochschule gab am 26. Mai eine Komödie unter dem Titel: „The Kingdom of Hearts Content". Die Einübung des Stückes fand unter Leitung von Frau Dr. Kalar statt.

John Grohmann, John Suckstorf und Rudolph Lafrantz kehrten am letzten Freitag von einer Versammlung der Hermanns-Söhne in Columbus zurück. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß diese Herren sich fein amüsiert haben in dem schönen sonnigen Columbus.

Dr. G. E. Petersging war am Montag in Omaha, wo er der staatlichen Versammlung der Aerzte beiwohnte. Die Verhandlungen sollen interessant gewesen sein.

Frau Carsten Hansen leidet gegenwärtig an einer nervösen Krankheit. Wir hoffen, daß sie bald wieder genesen wird.

Frau Adolf Gerdau ist von ihrer Reise nach dem fernen Westen zurückgekehrt.

Die nächsten Versammlung des Frauen-Vereins der Dreifaltigkeitskirche wird bei Frau Louis Burghard stattfinden.

Das Volksfest des Logan Bürger-Vereins Hooper

ist ein für das Deutschtum erfolgreiches Fest gewesen. Dem bereits am Montag erschienenen Bericht wollen wir noch weiteres hinzufügen. Herr Georg Meyer, Hooper, hatte den Verkauf von Speiseeis, Ringe und Rote Kreuz Nadeln übernommen, und der Verkauf brachte in wenigen Stunden die hübsche Summe von über 50 Dollars ein.

Im Laufe des Festes legte auch unser Feldgrauer, Herr R., das „Goldene Buch" auf, für welches etwa $100.00 gezeichnet wurden, worüber auch noch an anderer Stelle quittiert wird.

Nachdem man sich um sechs Uhr leiblich gestärkt hatte, begann um acht Uhr der Tanz, zu welchem zirka 200 Tanzkarten verkauft wurden. Viele der Besucher verließen noch vor dem Abend den Festplatz, aber das junge Volk war von nah und fern herbeigeströmt, um sich die Gelegenheit des Tanzes nicht entgehen zu lassen.

Leider brach ein Gewitter los und es regnete stark; das konnten die braven Deutschen jedoch nicht aushalten, und in hellen Scharen machten sie sich zu Roß, zu Wagen oder auch im Automobil auf, um nach Hause zurückzukehren. Bei diesem Gedränge ereignete sich noch ein bedauernswerter Unglücksfall. Chas. Thiedemann aus Uehling, nebst Frau und Kind, sowie Frl. Margret Göne verließen im Auto den Platz, als ein anderes Automobil direkt in sie hineinfuhr; das Auto schlug um und begrub die Insassen unter sich; doch hatten sie noch Glück beim Unglück und kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Nur das Kind erlitt einige Hautabschürfungen. Nach kurzer Verzögerung konnte Thiedemann seine Heimreise im eigenen Automobil antreten. Die Insassen des anderen Autos fanden es nicht für nötig, anzuhalten, und machten sich im schnellsten Tempo aus dem Staube. Der Name des Besitzer der anderen Maschine konnte leider nicht ermittelt werden, denn er fuhr ohne Licht.

Wohl 1,500 Personen hatten dieser Festlichkeit beigewohnt, und sagt der Verein allen Besuchern seinen verbindlichsten Dank.

Der Ueberschuß von $335.50 wurde Herrn Fritz Volpp, Scribner, Schatzmeister des Staatsverbandes Nebraska, für das Rote Kreuz überwiesen. Diese echt deutsche Festlichkeit hat uns wieder auf neue bewiesen, daß durch Einigkeit und mit nur geringem Opfermut große Summen für unser geliebtes altes Vaterland aufgebracht werden können.

Hilfsfond.

Frau Dunse, Wilcox, Nebr...$1.00

— Alle Anstrengungen werden gemacht, den Streik der Bauarbeiter zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß zu bringen. Die Situation ist, wie man sich denken kann, eine kritische, da an allen großen Neubauten die Arbeit naturgemäß völlig still steht. Der Streik würde, wenn er andauern sollte, was hoffentlich vermieden werden kann, nicht nur auf Omaha, sondern auf ganz Nebraska einen höchst unheilvollen Einfluß haben und viele Geschäfte brach legen.

Südwestafrika.

Die an das deutsche Reichs-Kolonialamt gelangten Nachrichten ergeben folgendes Bild der Lage in Südwestafrika am Ende des Jahres 1915, die sich seither natürlich noch wesentlich verändert haben wird:

Die deutschen Kaufgeschäfte, die ihre aufgebrauchten Bestände aus der Kaptolonie ergänzten, werden mit wenigen Ausnahmen weitergeführt. Sehr erschwert wird der Handel durch das Fehlen von deutschem Hartgeld, das die Union durch allerlei Machenschaften fast ganz aus dem Lande zu ziehen wußte; das seit Kriegsbeginn von dem Gouvernement herausgegebene Papiergeld, die sogenannten Seitzscheine, wird von Engländern und Buren bislang überhaupt nicht, seit Ende November jedoch wie die deutschen Reichsbanknoten mit einem Abzuge von 25 v. H. in Zahlung genommen. Hingegen wird dieses Papiergeld bei Kaufgeschäften zwischen Deutschen voll bewertet.

Die auf ihre zum Teil ausgeraubten und häufig auch zerstörten Farmen zurückgekehrten Ansiedler schlagen sich, auf bessere Zeiten hoffend, durch, so gut es geht. Bauholz und Wellblech sind sehr knapp und fast unerschwinglich teuer geworden. Die Hälfte des Viehbestandes scheinen die Farmer durchschnittlich eingebüßt zu haben; manche haben indes ihr ganzes Hab und Gut verloren und sind auf die Gastfreundschaft von Nachbarn angewiesen. Sehr erschwert ist die Wiederaufnahme der Betriebe durch das Verhalten der Eingeborenen, deren Frechheiten gegenüber die Unionsregierung höchst unangebrachte Nachsicht übt. Arbeiten wollen die Eingeborenen nicht mehr; sie ziehen es vor, sich durch Viehdiebstähle ihren Lebensunterhalt zu verschaffen. Auch liegen Anzeichen vor, daß sie sich wieder zu selbstständigen Völkerschaften zusammenzuschließen trachten.

Die Rehobother Bastards sind nach wie vor bewaffnet; die Angaben über die Zahl der in ihren Händen befindlichen Gewehre schwanken zwischen 400 und 800, jedoch dürfte letztgenannte Zahl zu hoch sein, da die Gesamtkopfzahl dieser Bastards vor dem Kriege nur wenig über 2000 betragen hat. Indes sind auch noch die vereinzelt im Lande wohnenden Bastardfamilien, besonders die des Bezirks Otjimbingwe, in Rechnung zu ziehen, die gegebenenfalls mit den Rehobothern gemeinsame Sache machen können. Die Witbois tragen seit der feindlichen Besetzung Gibeons wieder ihr altes Stammesabzeichen, den großen weißen Hut, und die Hereros sollen sogar von dem Wiedererstehen ihres alten Reiches träumen. Die Engländer unterstützen diese Sonderbündeleien auf jede Weise. So haben sie die Fellschuhträgerhottentotten wieder in ihrem alten Stammesgebiet angesiedelt und auch den Eingeborenen die Rückkehr nach Südwest gestattet, die sich aus Furcht vor Strafe wegen ihrer Verbrechen seit Niederwerfung des Aufstandes außerhalb des Schutzgebietes aufhielten.

Die weiße Bevölkerung, namentlich der unbewaffnete Farmer, fürchtet daher — dies geht aus fast allen Briefen und Berichten hervor —, daß es bald zu Gewalttätigkeiten der Eingeborenen, wenn nicht gar zu Aufständen größeren Umfanges gegen die Weißen kommen wird. Ob die gegenwärtige Regierung des Schutzgebietes die Macht hat, ernstere Unternehmungen von Eingeborenen zu verhindern, erscheint zweifelhaft, da die dort befindlichen Unionstruppen zur Zeit nur noch etwa 2000 Mann stark sein sollen. Bezeichnend für die gegenwärtigen Verhältnisse im Schutzgebiete ist der Ausspruch, den ein englischer Offizier getan haben soll: „Wenn wir das Land nicht behalten können, dann wollen wir den Deutschen wenigstens einen großen Eingeborenenaufstand zurücklassen!"

Die Postverbindung zwischen der Heimat und den internierten Kriegsgefangenen, also mit dem Offizierslager in Okanjande und den in Aus befindlichen übrigen Angehörigen der aktiden Schutztruppe, ist seit einiger Zeit auch auf Paketsendungen ausgedehnt worden, die das Niederländische Rote Kreuz dankenswerter Weise vermittelt. Hingegen steht die englische Regierung, wie aus einer Mitteilung des „Prisoners of War Information Bureaus" in London hervorgeht, auf dem eigenartigen Standpunkt, eine unmittelbare Postverbindung aus Deutschland mit den freigelassenen Schutztruppenangehörigen und mit der Zivilbevölkerung des besetzten Gebietes nicht dulden zu können. Für alle Nichtinternierten ist daher der Briefverkehr zur Zeit nur durch Vermittlung des neutralen Auslandes, also z. B. durch das Internationale Friedensbureau in Bern möglich. Geld- und Paketsendungen an die deutsche Bevölkerung in Südwestafrika werden trotz aller amtlichen Bemühungen bis jetzt auch über das neutrale Ausland nicht zugelassen.

Kandia hat mehr als 120 einheimische Baumgattungen.

Aegyptische Priester badeten viermal am Tage

Von den Zweigen des Staatsverbandes!

Generalversammlung und Beamtenwahl des Bürgervereins von Eustice und Umgegnd am Samstag.

Der Bürgerverein von Eustice und Umgegend hält am Samstag, den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Townhalle seine jährliche Generalversammlung und Beamtenwahl ab, wozu nicht nur alle Mitglieder, sondern alle Deutschen dieser Gegend herzlich eingeladen sind.

Wichtige Geschäfte liegen vor, u. A. soll besprochen werden, ob wir in diesem Herbst den deutschen Tag feiern wollen.

Herr Philipp Andres, der bekannte Volksredner, wird anwesend sein und eine Rede über die Tagesfrage halten, die niemand versäumen sollte, zu hören.

In der Hoffnung auf eine recht stark besuchte Versammlung, zeichnet mit deutschem Gruß,

Henry Oelkers, Präsident.

Jährlicher Feuerball.

Die deutschen Farmer von Douglas County am 10. Juni in Elkhorn versammelt.

Henry Denker, Jr., der in Elkhorn, Nebr., eine Gastwirtschaft betreibt, wo „The Old Reliable" Metz Bier stets frisch an Zapf ist, und wer een lütten Korten hebben will, auch mit einem „Old Taylor" oder sonst verschiedenen anderen guten Tropfen bedient werden kann, war gestern in Omaha, wo wir Gelegenheit hatten, ihn zu sprechen. Er sagte uns, daß Maler und Tapezierer sein ganzes Haus auf den Kopf stellten. Saloon und Wohnzimmer werden frisch angestrichen und tapeziert.

Es ist dies die Vorbereitung zu dem jährlichen „Feuerball" der Deutschen Farmer Gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Douglas County, der in seiner Halle am Sonnabend, den 10. Juni, abgehalten wird.

„Ich werde alles aufbieten, um den Mitgliedern der Gesellschaft und deren Freunde recht vergnügte Stunden zu bereiten," sagte er. „Gute Omaha Musik habe ich engagiert und für Essen und Trinken wird aufs Beste gesorgt werden.

Punkt 4 Uhr nachmittags wird die Musik zum Tanz anstimmen, und deutsche Tanzweisen werden im Saal erklingen bis — na bis früh morgens, eh' die Hähne kräh'n.

Eintritt für Herrn und Dame $2.50, wofür Musik und Mahlzeiten frei sind. — Siehe Angeige an anderer Stelle.

Das schwedische Sängerfest.

Am 19. und 20. Juni steht dem musikliebenden Publikum von Omaha ein ganz besonderer Genuß bevor, da an diesen beiden Tagen das große schwedische Sängerfest im hiesigen Auditorium stattfindet.

Es werden etwa 500 Sänger in den Konzerten mitwirken, deren Erscheinen allein schon einen sehr hübschen Eindruck machen wird. Es ist nämlich allen Teilnehmern des Konzerts folgende gemeinsame kleidsame Tracht vorgeschrieben worden: Cremefarbige Sergebeinkleider, blaues Sergejackett, ungestärktes weißes Hemd und blauer Schlips. Für die Straßenparade kommt dann noch eine weiße Seidenmütze mit blauem Sammetband hinzu.

Zur letzten Ruhe bestattet.

Im Heim ihrer Tochter, Frau Albert Zummer, 3170 Fowler Ave., schied Sonntag Frau Josephine Messerschmidt aus dem Leben. Die Verstorbene, welche ein Alter von 62 Jahren erreichte, wird von ihrem Gatten Ernst Messerschmidt, drei Töchtern, einem Sohn und einer Schwester überlebt. Sie wohnte 35 Jahre in Omaha und erfreute sich eines großen Bekanntenkreises. Die Beerdigung fand Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 3170 Fowler Ave., aus auf dem Forest Lawn Friedhof unter zahlreicher Beteiligung statt.

Hühneraugen weg! Wie Zauber! "Gets-It"

Einfachstes Hühneraugenmittel in der Welt—kein Schmerz—kein Aerger. Neues sicheres Mittel.

Wenn Hühneraugen Ihren „Lebensunalen verursachen in den Stiefeln", wenn die sie stangenscharf, aufgerissen und zerschnitten, wenn Zehen sie zum Schmelzen bringen, wenn Verbände, Ringe und Pflaster, die das Leiden

Warum Hühneraugen leiden, wenn „Gets-It" sie auf die neue leichteste Weise entfernt?

nur verschlimmern, Ihre Hühneraugen immer schmerzhafter machen lassen, dann gehen Sie mal hin und besorgen sich dies. Tun Sie ganz wenige „Gets-It" auf den Hühneraugen—es trocknet sofort. Strumpf und Schuh können Sie gleich wieder anziehen. Mit dem Hühneraugen ist es dann vorbei. Es kommt ganz glatt ab. Es ist das neue leichte Mittel. Nichts tut weh, kein Pflaster, keine Binden, keine Schmerzen tragen, und das Gehen wird eine Freude sein. Kein Schmerz—kein Aerger. Nehmen Sie kein Ersatzmittel.

„Gets-It" ist überall zu haben. Wo die Apotheker oder Drogisten geschickt von E. Lawrence & Co., Chicago, Ill. Bestellt in Omaha und empfohlen als der Welt bestes Hühneraugenmittel von Sherman & McConnell Drug Co.'s Läden.

Beim Schreiben erwähnen man die Omaha Tribüne.

HOME BUILDERS
17th and Jones Sts., Omaha
AN OPEN BOOK
7% PAID ON SHARES

KRUG THEATER
W. W. Sun, Director
Höchst respektabel
Diese Woche:
45 MINUTES FROM BROADWAY
Nächste Woche:
UNCLE TOM'S CABIN
10c — Standard Bücher zu Wunderlichen Preisen — 10c
Reservirte Sitzplätze: Billetschalter

"Listen Son!

for over 50 years I have been drinking *BLATZ* Beer; It's my *very best friend.*

"Fact is I believe *BLATZ* is responsible for my splendid health. And I look mighty healthy for an old fellow, don't I?

I'd Advise You to Drink Blatz *The Best Beer Brewed*

—the leader for half a century—pure, wholesome, sanitary—always the same—always good."

Dr. Edward Gudeman in an address before the Chicago Chapter of the American Society of Chemists said: "Beer and Milk are affinities. Both are produced from similar raw materials. Has beer a food value? I don't think anyone will deny it has a great food value, nearly equal to that of milk. It is a food, a condiment, a stimulant and sometimes a delicacy."

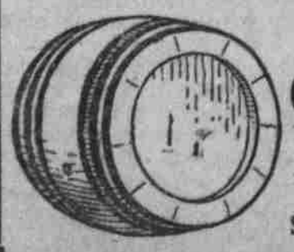
The Triangular label on *all BLATZ* Beer is a guarantee of uniform purity and flavor.

VAL. BLATZ BREWING COMPANY. MILWAUKEE

BLATZ COMPANY
802 Douglas St., Omaha, Neb. PHONE DOUGLAS 6662

Maltless OMA Alcoholfree

A Brannew Beverage



On Tap and in Bottles

Omaha Beverage Company
6002 to 6016 South 30th Street
Phone South 1267.
SOUTH SIDE STATION, OMAHA, NEB.